

Tagebuch



Von Karlstein 530 km bis zum Brandenburger Tor

Am 9. Juni 2004 um 9 Uhr startete der Lauftreff des TV Dettingen am Karlstein zu einem weiteren Staffellauf von Karlstein am Main nach Berlin. Über 530 km wurde rund um die Uhr bis in die Bundeshauptstadt gelaufen.

Staffellauf hat Historie

Bereits Mitte der 80er Jahre begannen die Läufer des TV Dettingen mit ihrem ersten Staffellauf nach Lippstadt/Westfalen. Angeregt von englischen Soldaten, die einen Orientierungslauf nach Dettingen unternahmen, erwiderte man den damaligen Besuch zu deren deutschen Stützpunkt. Erst Mitte 1993 folgte dann der zweite Lauf, der die Gruppe des Lauftreffs über Belgien bis in die englische Hauptstadt nach London führte. Im Anschluss folgten Staffeln nach Fallingbommel, Bad Reichenhall und Regenstauf, wo man die übrigen Karlsteiner Gemeinden Deutschlands besuchte.

Es fanden weiterhin mehrere Läufe rund um das Mainviereck über Miltenberg, Gemünden und zurück über den alten Handelsweg, die Birkenhainer Straße, statt, ehe im vergangenen Jahr das Ziel Berlin in den Mittelpunkt rückte.

Walker und Läufer gemeinsam unterwegs

Mit 25 Teilnehmern, darunter 15 Männer und 10 Frauen, wurden die 530 km bis nach Berlin in Angriff genommen. Die 25 Teilnehmer waren in 6 Teams mit jeweils mit einem Fahrzeug unterwegs. Die einzelnen Streckenetappen für jede Gruppe betragen durchschnittlich 30 km.

Insgesamt 3 Mal kam jede Gruppe, und damit auch 3 Mal jeder Teilnehmer, zum Einsatz, bevor wir am

Freitag, 11. Juni nach 57 h durchgehendem laufen das Ziel erreichten.

Die Faszination Staffellauf macht die Mischung der Teilnehmer aus, die gemeinsam im Lauftreff des TV Dettingen ihr Hobby ausüben. Dabei waren auch vier Walkerinnen, die das Läuferteam ergänzten und sich das Ereignis nicht entgehen ließen. Mit einer angepassten Zeitplanung wurden die Walkerinnen in den Ablauf integriert.

Tagebuch Team 1

Helga Zimmer, Traudl Bergmann, Peter Harms, *Margit Scherer-Lange*

Mittwoch, 09. Juni – Gemeinsamer Start aller Teilnehmer am Karlstein um 9.00 Uhr. Dorothea von Fahrzeug 2 nimmt uns die erste anstrengende Etappe zum Hanauer Haus ab und macht so von Anfang an richtig Tempo. Der Wettergott meint es gut mit uns, rasch steigt die Temperatur kräftig an. Die erste Ablösung findet am Hanauer Haus statt. Die beiden Walkerinnen Helga und Traudl machen sich auf den Weg und schwupp, schon nach wenigen Minuten sind sie vom richtigen Pfad abgekommen, was aber nicht tragisch ist. So laufen sie halt die Staatsstraße entlang. Die beiden haben einen unglaublichen Speed drauf. Peter kann es kaum noch abwarten, endlich loslegen zu dürfen und ist schon ganz zappelig. Als Peter schweißgebadet durch Erlenbach läuft, erkundigt sich eine interessierte Anwohnerin was wir hier machen. Sie hatte im Main-Echo bereits über unser Vorhaben gelesen und fand das einfach großartig. Doro übernimmt noch einmal, weil es ihr in den Füßen juckt! Dann endlich ist Margit dran. Vom Langenborner Hof bis zur Kahlquelle ist ihre Etappe. Auf dem ganzen Weg ist nichts von ihrem Begleitfahrzeug zu sehen. Die Drei haben einen netten Abstecher Richtung Heinrichsthal unternommen. Dafür taucht Andreas mit seiner Crew wieder einmal auf und schaut nach dem Rechten! Am Übergabeort an der Kahlquelle wartet bereits Team 2. Nahtlos und pünktlich kann es weiter gehen. Inzwischen ist auch der rote Golf aufgetaucht. Die beiden Damen hatten Peter auf einen Irrweg geführt. Belustigt sind wir über die erste kleine Sondereinlage. Was wird da noch so alles kommen?

Donnerstag, 10. Juni – Wir durften noch mal in den eigenen Betten ruhen. In der Nacht um 1.15 Uhr starten wir gut bepackt zu unserem 2. Einsatz nach Waldfisch im Thüringer Wald. Die Straßen sind frei, nur ein paar einsame Fahrzeuge erleuchten die Gegend. So sind wir zügig unterwegs. Peter meint noch, dass ich wegen der „Blitzkästen“ in Richtung Fulda aufpassen sollte. Doch schon ist es passiert! Die anderen Teams hatten während des Laufens auch so manche Schwierigkeit zu bewältigen, ein Team hatte Verspätung, darum war das nächste Team in Verzug und musste die verlorene Zeit wieder einlaufen. Mit leichter Verspätung lösten wir Team 6 ab. Es ist jetzt frühmorgens 4.30 Uhr. Der Thüringer Wald ist ganz schon bergig. Peter ist ganz heiß drauf, die erste Bergetappe anzugehen. In seinem flotten blauen Höschen sorgt er immer wieder für Gelächter mit seinen lockeren Sprüchen. Helga und Traudl düsen wieder gemeinsam los, das sieht einfach klasse aus. Es ist ein schönes Gefühl, zu erleben, wie die Dunkelheit der Nacht allmählich dem Licht weichen muss. Aber leider nimmt auch der Verkehr zu. Die entgegenkommenden Laster sind äußerst unangenehm und geben einem das Gefühl, dass man gleich weggeblasen wird. Inzwischen ist Margit wieder dran. Sie erreicht den höchsten Punkt des Laufes am Rennsteig. Nun geht es auf kurvenreicher Strecke nur noch bergab. Am Bahnhof von Eisenach erwartet uns bereits Team 2. Gut gelaunt berichten alle von ihren Erlebnissen. Unterwegs werden von den hinteren Rängen im Fahrzeug so allerlei Überraschungen

hervorgezaubert. Es gibt leckere selbstgebackene Muffins, Süßigkeiten, Bananen und Äpfel. Wir setzen unsere Fahrt Richtung Bad Langensalza fort, welches wir auf Umwegen erreichen. Inzwischen sind wir doch alle Vier recht müde und sehnen uns danach, ein wenig auszuruhen. Den Weg zur Pension zu finden ist nicht ganz einfach. Ein netter Servicefahrer lotst uns zu der Unterkunft. Hier erwartet uns ein schönes Frühstück. Danach nehmen wir eine erfrischende und belebende Dusche und schon geht es uns wieder besser. Die Sonne scheint und wir beschließen, zunächst mal das Städtchen ein wenig zu erkunden. Herrlich ist der japanische Garten mit seiner Vielzahl an Pflanzen und der harmonischen Gestaltung. Auf einer Bank im Schatten lassen wir die Seele baumeln. Nun führt uns unser Weg in einen herrlichen Rosengarten. Wir rollen die Isomatten aus und suchen uns auf der Wiese des Parkes ein schattiges Plätzchen zum dösen und relaxen. Das tut einfach gut. Doch offensichtlich haben wir den Unmut einer älteren Dame erweckt. Wie kann man sich im Rosengarten einfach auf die Wiese legen? Nach einem misslungenen Versuch, eine Gärtnerin gegen uns aufzuhetzen, sucht sie nach weiteren Möglichkeiten. Doch niemand interessiert sich für sie. Da greift sie zu einem letzten Mittel und schleift 2 Wachmänner in den Rosengarten. Einer der beiden hat nun die Aufgabe, uns von der Wiese zu verscheuchen. Er tut dies ganz offensichtlich sehr ungern. Er entschuldigt sich fast, aber die ältere Dame reinigt die Bänke im Park kostenlos und ihr erscheint das Gelage einfach ungehörig! So ziehen wir ab, nicht ohne eine „nette“ Bemerkung von Peter als wir an ihr vorbei gehen. Am Parktor dreht sich Traudl noch mal um und sieht gerade, wie die Frau

hinter einem Busch hervorlugt und uns weiter beobachtet. Wo sind wir hier eigentlich? Nun spazieren wir durch die Altstadt mit den hübsch restaurierten Fachwerkhäusern mit liebevollen Details. Peter gibt uns einen Rieseneis aus, was köstlich schmeckt. Gegen 16.00 Uhr starten wir Richtung Dessau. Nach einer knapp 4-stündigen Umleitungsodysee erreichen wir übermüdet und erschöpft unser Ziel. Allmählich macht sich das Schlafdefizit bemerkbar. In Dessau treffen wir auch andere Teams, die es sich gerade gut gehen lassen und sich pflegen. Für uns heißt es auf nach Kleinwülknitz. Dort lösen wir ein letztes Mal Team 6 ab. Wir haben Verspätung. Peter taucht wieder einmal in die Tiefen des Kofferraumes ein, um dies und das zu suchen. Schließlich kann er, ausgerüstet mit Leuchtweste, Stirnlampe usw., um 0.00 Uhr starten. Team 6 begleitet uns noch durch die verwinkelten Straßen von Köhten. Die ganze Zeit über ist uns ein Polizeifahrzeug aufgefallen, was uns ganz offensichtlich beobachtet. Peter scheint unter den Argusaugen der Polizei zu stehen. Was denken die wohl? Als sie hinter uns sind, halten wir an und klären die Sachlage auf. Sie wünschen uns noch viel Glück und Erfolg und wir haben unsere Ruhe. Unsere Müdigkeit und Abgeschlagenheit ist inzwischen verfliegen. Wir sind wieder richtig gut drauf. Es fängt an zu regnen, wir laufen und laufen und nähern uns Schritt für Schritt unserem Etappenziel. Helga und Traudl walken im Gleichschritt im rasanten Tempo wie zwei Motoren, es gibt nur noch eines: weiter, weiter, weiter..... Die beiden sehen in ihrer Leuchtkleidung auf den nächtlichen Straßen gespenstisch aus. Es regnet in Strömen. Jeder von uns versucht sein Bestes zu geben. Die Zeit läuft. Trotz des Dauerregens schaffen wir es,

pünktlich am Treffpunkt Pension Nord einzulaufen. In der Pension können wir in die vorgewärmten Betten von Team 2 schlüpfen. Wir schlafen (ca. 4 Stunden) wie die Murmeltiere. Ausgeruht und gestärkt durch ein leckeres Frühstück begeben wir uns auf den Kulturpfad in Dessau. Dies ist ein Spaziergang durch die Innenstadt. Bronzeplatten auf den Gehwegen führen den Besucher zu historischen Gebäuden, Kulturstätten und beschaulichen Plätzen. Die ehemalige Residenz des Landes Anhalt ist reich an Traditionen. Im Jahre 1213 wurde Dessau erstmals urkundlich erwähnt, kulturelle Blütezeit war im 16. Jahrhundert. Schon wird es Zeit, sich auf den Weg nach Berlin zu machen. Nach der stop and go Fahrt in der vergangenen Nacht ist es richtig angenehm auf der Autobahn zu fahren. Schon erreichen wir den Kurfürstendamm und bald auch unser Ziel, das Hotel Ansbach in zentraler Lage. Einige Teams sind schon eingetroffen, relaxen ein wenig oder erkunden schon mal die Stadt. Die Dame an der Rezeption ist etwas überfordert, aber wir sind guten Mutes, dass jeder ein Bett bekommen wird. Inzwischen wird es auch schon Zeit, die blauen Shirts überzuziehen und auf das letzte Team zu warten. Gemeinsam wollen wir durch das Brandenburger Tor einlaufen. Alles klappt wie am Schnürchen. Zu unserer Überraschung wird unser Einlauf und unsere Leistung, die 530 Kilometer von Karlstein nach Berlin in 3 Tagen gelaufen zu sein, angesagt. Ein bewegender Moment für alle Beteiligten. Glücklich und zufrieden plaudern wir noch ein wenig. Im Hotel duschen wir erst mal den

Staub und Schweiß unserer Anstrengung ab, um danach schön Essen zu gehen. Es gab da ein kleines Hindernis, doch dank der Flexibilität im Kartoffelhaus kann der Abend alles gelungen bezeichnet werden. Am Samstag gab es diverse Kulturangebote, wie Bootsfahrt auf dem Landwehrkanal, Stadtrundfahrt per Bus, abends Politikabarett und Bootstour im Lichterglanz. Für jeden Geschmack war etwas dabei. Am Sonntag war man in kleineren Gruppen unterwegs, doch schon bald sah man den einen oder anderen auf dem Flohmarkt unter den Linden wieder. Am frühen Nachmittag hieß es für die Ersten Abschied nehmen. Alle anderen konnten die Stadt noch ein wenig genießen, einfach nur bummeln oder ins Museum gehen und vieles mehr. Das Abendessen in einer typischen Berliner Kneipe am Zillemarkt war bestens. Rege wurde über die Erlebnisse der vergangenen Tage diskutiert und gelacht. Auf dem Heimweg zu Fuß entdeckten wir eine „Bärenparade“ – der Berliner Bär, von Künstlern aus aller Welt fast lebensgroß gestaltet. Am Montag wurden dann schnell die „Mitbringsel“ besorgt und gegen Mittag machten sich nach und nach die einzelnen Teams auf den Weg zurück nach Karlstein. Ein paar erlebnisreiche, eindrucksvolle Tage mit neuen Erfahrungen und Eindrücken im Team unterwegs zu sein, Rücksichten zu nehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und viel gemeinsamer Freude und Spaß gehen zu Ende. Danke an Alle, die mit dabei waren, die organisiert und geplant haben und tausend kleine Dinge erledigt haben.

Tagebuch Team2

Birgit Höfer, Manfred Höfer, Dorothea Bornemann, Bernward Kneer, *Helga Lorenz*

Mittwoch 11.06.2004

Am 09.06.04, um 09 Uhr, fanden sich bei strahlendem Sonnenschein 22 Läuferinnen und Läufer sowie vier Walkerinnen des TV Dettingen am „Karlstein“ ein, um insgesamt 530 Kilometer von Dettingen nach Berlin per Stafette zu bewältigen.

Vom Cheforganisator Andreas in sechs Gruppen eingeteilt, vom 2. Bürgermeister der Gemeinde Karlstein und vom Vizepräsidenten unseres Turnvereins mit guten Wünschen verabschiedet, begaben wir uns gemeinsam auf die erste Kurzetappe.

Während die Gruppe 1 im Bereich der Frankenstraße alleine auf die Strecke geschickt wurde, traf sich ein Großteil der Teilnehmer zu einem opulenten, liebevoll zubereiteten Frühstück bei Elke.

Gegen 13 Uhr galt es dann für unser Team, für Birgit und Helga, Bernward und Manfred, den beschwerlichen Weg in Richtung Berlin so richtig in Angriff zu nehmen.

Doro, unser fünftes Gruppenmitglied, konnte es nicht abwarten und war bereits für das Team 1 die schwere Etappe über die „Hohler Serpentina“ gejoggt.

Am Übergabeort an der Kahlquelle wurde Manfred –vom „Tourdirektor“ Andreas mit den sehr erbaulichen Worten „wir wollen dich leiden

sehen!“ angefeuert- auf die erste Steigungsstrecke in Richtung Wiesbütsee geschickt. Bei sicherlich über 40 Grad in der Sonne konnte man Manfred dann tatsächlich recht bald leiden sehen.

Anschließend absolvierten Bernward, unsere tapferen Walkerinnen Birgit und Helga sowie Doro –immer vom nicht laufenden Rest der Gruppe mit reichlich Wasser versorgt- bei brütender Hitze routiniert ihr Tagespensum.

Gegen 16.15 Uhr wurde dem Startläufer der Gruppe 3, der bereits nervös mit den Hufen scharfte und motiviert bis in die Haarspitzen seinem Einsatz entgegenfieberte, ein eigens für ihn im Wald angefertigtes Staffelholz übergeben.

Nachdem das Team 3 auf seine Tagesetappe verabschiedet worden war, machte sich unsere Gruppe auf die Heimfahrt, um noch einmal im eigenen Bettchen zu übernachten und so in gewohnter Umgebung Kraft für die nächsten anstrengenden Tage zu tanken.

Donnerstag 10.06.2004

Donnerstag morgen ist Treffpunkt um 4.00 Uhr bei Höfers. In den gemieteten VW Touran ist unserer Gepäck bald verstaut und um 4.15 Uhr geht es los nach Eisenach. Auf dem Weg dorthin ist auf einem

kleinen Parkplatz Fahrerwechsel. Bernward ist die erste Strecke gefahren. Kaum sind wir ausgestiegen, zeigen uns zwei Polen ihr speckiges Abschleppseil. Ihr Kleintransporter steht mitten auf dem Parkplatz und ist nicht zu überreden anzuspringen. Bernward und Manfred, ganz im Pfadfindersinne „Jeden Tag, eine gute Tat!“, schieben den Kleintransporter an. Nach wenigen Metern verschwinden die beiden in einer Rußwolke und der Pritschenwagen kann weiterfahren. Manfred hat das Steuer übernommen. Zügig fährt er durch den Baustellenbereich, Tempo 60 zeigt das Straßenschild. Birgits Schrei „Blitzer“ kommt zu spät und schon leuchtet in Eisenach - West ein helles Licht auf. Später wird dieser Blitzer auch im Radio gemeldet. Manfred ist aber nicht der einzige der dem modernen Raubrittertum zum Opfer fällt. Vielleicht hätte Andreas Werner vorher Mengenrabatt für Verkehrsverstöße aushandeln sollen.

Ohne Probleme finden wir in Eisenach den Treffpunkt „Parkplatz vor dem Bahnhof“. Die Heckklappe wird geöffnet und wir frühstücken aus dem Kofferraum heraus. Birgit hat 22 Brezel gebacken, die wir im Laufe des Tages verdrücken werden. Ein Ringel Fleischwurst und von Dorothea mitgebrachter Käse runden das Frühstück ab und wir lassen es uns schmecken.

Der Bus 1 mit Margit, Traudl, Helga und Peter ist pünktlich und so können wir die nächste Etappe übernehmen. Manfred läuft die

erste Strecke. Sie führt an der Hauptstraße entlang. Leider ist kein paralleler Fuß- oder Radweg zur Straße vorhanden. Die Ortseinfahrt nach Bad Langensalza, unserem Etappenziel, ist laut Umleitungsschild zwar gesperrt, aber wir folgen dem Umleitungshinweis nicht, was sich als weise Entscheidung herausstellen soll.

Manfred läuft entgegengesetzt zum Berufsverkehr. Er muss teilweise sehr aufpassen, dass er nicht von „schlafenden“ Autofahrern oder etwas zu schnellen LKW's überfahren wird. Es ist schon wieder sehr warm geworden. Wir halten auf dieser Strecke nicht häufig an um auf den Läufer zu warten. Es gibt zu wenig Haltemöglichkeiten. Beim Wechsel schießt Doro ab wie eine Rakete. Unser Auto hat Mühe immer einen Vorsprung zu halten. Dann übernehmen Birgit und ich, als Walker, die nächste Etappe. Es wird immer wärmer und wir gehen das steilste Stück unserer Etappe. Sobald sich uns ein Auto nähert, weichen wir freiwillig auf den Grasstreifen aus. Meist machen uns die Autos freiwillig Platz, nur bei Gegenverkehr, kommen uns die Fahrzeuge doch gefährlich nahe. Am Straßenrand steht ein Polizeiauto mit einem Radargerät. Wir haben aber zum Glück die zugelassene Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten und so können wir unbehelligt weiter walken. Es kommt auch keine Frage, was denn zwei Frauen so am helllichten Tage am Straßenrand zu laufen haben. Wir geben dann an Bernward ab und er erfreut sich des

leichten Bergablaufs. Dann läuft Manfred noch mal und dann das letzte Stück Dorothea und Bernward.

In Bad Langensalza haben wir kein Problem mit der Ortseinfahrt, denn die ist nicht gesperrt, aber es gibt innerorts mehrere Umleitungen. Die Wirtin vom Hotel „Zur Lohgerberlei“ in dem Arno, Monika und Andreas Pfeifer sowie Christian untergebracht waren, hatte zwar einen „Leicht zu findenden Weg“ beschrieben, wahrscheinlich jedoch aus der Sicht einer Fußgängerin. Da es einige Einbahnstraßen und Umleitungen gibt, kreisen wir zuerst um den Ortsinnenkern des hübschen Städtchens. Wir finden das Hotel nicht und von Bernward und Dorothea auch keine Spur. Wir erreichen eine große Kreuzung, biegen nach links ab und finden niemanden. Bus drei meldet sich angeblich vom Treffpunkt. Es ist aber niemand zu sehen. Deshalb nehmen wir eine andere Kreuzung in Angriff. Da sich diese jedoch als „zu klein“ erweist, dreht Manfred den Wagen und wir fahren wieder zurück zur großen Kreuzung. Das Manöver hat den Vorteil, dass wir nun Dorothea und Bernward, etwas verloren, am Wegesrand stehen sehen.

Wir haben nun Blickkontakt und können sie durch das Gewühl lotsen. Da klingelt das Handy und Arno ist dran. Wir können nun endlich die Gruppe von Bus 3 sehen. Ich winke, aber Arno ist so in seine Karte vertieft, dass er nichts weiter wahrnimmt, zu. Aber dann

werden wir erblickt und alle steigen aus, um die nächste Etappe an die Gruppe von Bus 3 zu übergeben. Andreas und Monika Pfeifer laufen los und unser Abenteuer beginnt ...

Unser Fahrendziel für heute ist Dessau. Bis Eisleben geht noch alles gut. In den Ort hineinzufahren ist keine Kunst, aber die richtige Straße hinauszufinden erweist sich als schwierig. Allerdings liegen auch die schönen Straßenkarten, die jeder von uns hat, zu Hause. Nach einigem Rätseln fährt Bernward in eine Seitenstraße und an einem Kindergarten fragen wir nach dem Weg. Die freundliche Mitarbeiterin winkt gleich ab und „besorgt uns erst mal einen Autofahrer“ und dieser ist sehr auskunftsfreudig !!!

Zuerst kommt er mit unserem Streckenplan nicht zurecht. Dann meint er wir sollten zur Autobahn nach Halle und dann nach Dessau fahren, aber da würden wir im Stau stehen und das wollten wir sicher nicht. Wir bestätigen ihm das. Nächste Variante über irgendwelche Dörfer, aber die Route verwirft er auch wieder. Die dritte Variante führt wieder über verschiedene Dörfer, aber „Da könnt ihr nicht leddern“. Auf Manfreds Nachfrage übersetzt er den Begriff „leddern“ gleich mit schnell fahren. Manfred schreibt die wichtigsten Orte, die uns der Herr nennt auf, da diese nicht alle auf unserem Streckenplan stehen. Der Herr kämpft noch einmal mit der Orientierung auf unserem Streckenplan, gibt uns noch ein bisschen „Nachhilfe“ in sächsischer Mundart und dann dreht Bernward

endlich zum Starten den Schlüssel im Zündschloss herum. Zum Abschluss sagt uns der freundliche Herr, dass wir auf jeden Fall nach Könnern (dialektisch Gönnern) fahren müssen. Manfred will ihn gern als „Wegweiser“ mitnehmen, aber da winkt der Herr ab, er hat jetzt middag. Also Richtung Norden zur Schnellstraße. Wir biegen nach rechts ab und finden zwar Namensbezeichnungen auf den Schildern, aber keine die wir benötigen. Dann meint Birgit, das wir ganz sicher in die falsche Richtung fahren, denn der Abraumhügel der die ganze Zeit rechts von uns war, ist nun links und das kann nicht sein. Wir kommen ins Grübeln und zu dem Schluss, dass es besser ist umzukehren. Also zurück nach Eisleben. Manfred entdeckt eine Tankstelle und will sich dort nach dem Weg erkundigen. Der Tankstellenmitarbeiter gibt wohl eine abenteuerliche Wegbeschreibung, denn ein mithörender Autofahrer erbarmt sich unseres Problems und fährt vor uns ein Stück her, bis wir in die richtige Richtung fahren. Aber dann ...

Es soll im nächsten Ort links abgehen. Wir halten alle fünf nach dem Wegweiser Ausschau, aber wir können die Ortsbezeichnung auf keinem Wegweiser finden. Also wieder drehen und im Ort die einzige mögliche Abzweigung, jetzt in Fahrtrichtung, nach rechts genommen. Wieder ein kleiner Ort. Ein Radfahrer im Blaumann kommt uns entgegen. Bernward fragt ihn nach dem Weg. Zuerst will der Herr

nicht mit seinem Fahrrad anhalten, aber wir sehen wohl so verloren aus, dass er sich doch zum Absteigen und Auskunft geben erbarmt. Bernward will sich natürlich nicht als „Ausländer“ outen und fragt nach dem Ort „Gönnern“. Der Herr sieht ihn verständnislos an und verbessert den „Neusachsen“ Bernward, sie meinen wohl „Könnern“. Seine Wegbeschreibung ist kurz und präzise und sein Dialekt lässt darauf schließen, das er nicht aus Sachsen oder Thüringen stammt.

Nach dieser Beschreibung sind wir gut vorangekommen. Die nächste Entscheidungsfindung folgt. An einer Weggabelung führt der eine Weg nach Köthen über Land, das entspricht 10 km, oder wir nehmen den „Seeweg“ dann sind es nur 4 km. Wir entscheiden uns für die Fähre über die Saale. Die Überfahrt dauert nur wenige Minuten und wir haben das andere Ufer von dem Ort „Brücke“ erreicht.

Ein Passagier trägt drei große Körbe gefüllt mit Erdbeeren. Bernward will ihm tragen helfen, aber der Herr lehnt dankend ab.

Dessau ist immer noch nicht ausgeschildert, aber der Mut, dass wir auf dem richtigen Weg sind, verlässt uns nicht. Die Landschaft ist idyllisch, aber wir wären jetzt doch froh, wenn wir endlich Dessau erreichen würden. Dann klingelt wieder das Handy. Wir sind uns einig, dass nur Arno am anderen Ende der Leitung sein kann. Außer Bus1 und Bus 3 hat niemand die Handynummer von Jasmin Höfers ehemaligem Handy, denken wir ...

Manfred meldet sich deshalb vorschriftsmäßig, wenn auch im Befehlston: „Bus 2, bitte melden!“ Stille am anderen Ende der Leitung. Noch mal in etwas schärferem Ton „Bus 2, bitte melden!“. Eine kleinlaute Stimme am anderen Ende der Leitung „Jasmin bist du das?“ Manfred's Gegenfrage „Wer bist denn Du?“ Die Antwort lautet „Nils.“ Manfred meint: „Kenn' ich nicht“ und legt auf.

Dann erreichen wir endlich den Ort Dessau. Wir haben für die 165 km von Bad Langensalza nach Dessau vier Stunden benötigt. Die Ausschilderung nach dem DDR-Verwirrspiel-Prinzip: „Wie komme ich von A nach B, ohne zu wissen wo ich bin!“ funktioniert noch. Die „Pension Nord Dessau“ ist schnell gefunden.

Wir haben Glück und finden gleich in der Nähe einen Parkplatz. Bernward, Dorothea und ich beziehen das 3-er Zimmer im Erdgeschoss, Birgit und Manfred das Doppelzimmer im ersten Stock. Dann geht es ans Auspacken und Duschen. Wir haben die Schlüssel für die anderen Zimmer vom Gastwirt erhalten. Die Besetzung von Bus 3 trifft mittlerweile auch ein. Dorothea und ich gehen noch eine kleine Runde um den Block, die anderen drei legen eine Erholungspause ein. Als wir vom Spaziergang zurückkommen, sind die anderen schon bei Monika und Andreas Pfeifer im Zimmer und halten „Kaffeeklatsch“. Wir bekommen natürlich auch einen angeboten. Dann treffen wir uns, um gemeinsam zum Abendessen

zu gehen. In der Fußgängerzone sind einige Lokale. Arno fragt eine Einheimische wo wir gut Essen können. Sie empfiehlt das „Miracle“ (???). Dort können wir italienisch essen. Die Bedienung ist freundlich und das Essen schmeckt uns allen gut. Dann kommt Bus 4 mit Jochen und seinen 3 Mädels (Ulrike, Elke und Sabine). Sie holen sich den Schlüssel bei uns ab und fahren dann erst mal ins Hotel zum Frisch machen. Später kommen sie dann auch zum Essen. Wir werden nicht nur in Schichten schlafen, sondern auch in Schichten essen. Dorothea, Bernward und ich gehen schon mal zurück zum Hotel. Manfred und Birgit bleiben noch sitzen. Ich gehe lieber zurück, denn ich habe Bedenken, wenn ich gut sitze, das es dann spät wird. Da Bus 2 am nächsten Tag um 3.00 Uhr loslegen muss, gehen wir deshalb früh, d.h. gegen neun Uhr ins Bett. Am Hotel steht Bus 1, d.h. Peter Harms und seine Küken (Margit, Traudl und Helga). Da sie nachts laufen müssen, haben sie die zu absolvierende Strecke schon einmal bei Tageslicht erkundet. Sie sehen sehr müde aus, da sie auch schon in der vergangenen Nacht gelaufen sind, fehlt ihnen natürlich der Schlaf. Kurzer Plausch, wir beschreiben noch den Weg zum Lokal und dann geht's ins Bett. Im Erdgeschoss sind außer uns noch Monteure untergebracht. Anscheinend haben sie sich ihr Essen auf den Zimmern gekocht, denn im Flur riecht es so. Ihre schmutzigen Schuhe stehen vor den Zimmertüren. Leider gibt es keinen Schuhputzdienst.

Freitag 11.06.2004

In dieser Nacht schlafen wir alle schlecht. Jede/r hat Angst zu verschlafen. Ab und zu vernehme ich Dorotheas „Schnarchen“. Kurz vor drei Uhr aufstehen, Katzenwäschen. Es regnet in Strömen. Trotz der widrigen Umstände, nass und dunkel, ist Bus 1 pünktlich. Wir übernehmen die Strecke und die vier unsere vorgewärmten Betten. Um 3.15 Uhr geht es los. Dorothea ist die Erste, die im Regen läuft. Zum Glück ist es nicht kalt. Es sind kaum Autos auf der Straße unterwegs. Dorothea läuft, wie immer leichtfüßig, durch den Regen. Sie hat von Margit einen Regenhut bekommen, was Doro die persönliche Note verleiht. Leider ist es zu dunkel für ein Foto. Da wenig Verkehr ist, können wir überall anhalten. Netterweise halten hin und wieder Autofahrer an und fragen, ob sie uns helfen können.

Bernward hat die zu bewältigende Route noch mal zusätzlich mit den umliegenden Ortschaften ausgedruckt. Dies ist von großem Vorteil für uns alle. Ich glaube nämlich nicht, dass wir den Weg sonst so gut gefunden hätten. Nach 10 km übernimmt Manfred die nächste Etappe. Unsere Taktik ist jetzt anders als an den vorherigen Tagen, da hatten wir wegen der großen Hitze, kleine Strecken aber dafür öfter zu laufen. Bei dem Regen empfiehlt es sich jedoch, dass jeder nur einmal aber dafür eine längere Strecke an einem Stück läuft. Im Örtchen „Hundeluft“

übernehmen Birgit und ich die nächste Etappe. Ich habe mich wegen des Regens schon einmal in „Plastik“ eingepackt. Da der aber rechtzeitig zu unserem „Start“ aufhört, ziehe ich das „Plastik“ wieder aus. In Hundeluft werden wir gleich von einem Hund hinter einem Zaun angebellt. Der Ort ist sehr schön hergerichtet. Er gefällt mir bis jetzt am Besten von denen, die wir bisher gesehen haben. Es ist noch kühl, aber das Walken so früh am Morgen, auf nüchternen Magen, fällt mir sehr schwer. Unsere Ablösung Bus 3 fährt an uns vorbei. Wir fahren durch ein idyllisches Waldgebiet. Wahrscheinlich war hier früher Militär untergebracht, denn das Gebiet ist auf beiden Seiten abgesperrt. Bernward übernimmt nach vier Kilometern. Es beginnt wieder zu regnen. An der Landesgrenze hat Bus 3 keine Parkmöglichkeit und so übergeben wir ein paar hundert Meter weiter an Bus3.

Wir fahren zu unserem Hotel zurück und übernehmen nun das inzwischen leere Zimmer der Pfeifers. Peter Harms schläft so tief, dass wir ihn wegtragen könnten. Wir verteilen uns auf die freien Duschen. Dann in den Keller des Hotels zum Frühstück. Unser Wirt war so nett und hat die Tauscherei von Zimmer (Bus 2 an Bus 1) und Frühstück (von Bus 3 an Bus 1) mitgemacht. Er ist froh, dass wir nicht alle auf einmal frühstücken wollen. Es ist zwar etwas eng, aber wir arrangieren uns. Bus 4 muss dann bald starten, um zum nächsten Ablösepunkt zu fahren. Bus 1 ist mittlerweile aufgewacht

und wir holen unser Gepäck aus den Zimmern, verladen es in den Bus und dann geht es auf nach Berlin. In Potsdam regnet es. Wir umkreisen das Schlossgelände. Außer uns sind noch viele andere unterwegs und wir finden nicht gleich einen Parkplatz. Da es regnet entschließen wir uns gleich weiter zum Hotel zu fahren. Wir sind zwar schnell auf dem Kurfürstendamm, aber dann geht die Suche los. Die Ansbacher Straße ist nämlich eine Einbahnstraße und durch den Kurfürstendamm geteilt. Dorothea lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, Bernward navigiert. Also, zuerst die falsche Straßenseite genommen. Aus dem Gewirr von Einbahnstraßen zurück zum Kurfürstendamm, diesen überquert und dann der Anlauf auf der nächsten Seite, der sich dann als erfolgreich erweist. Das Hotel „Ansbach“ in der Ansbacher Str. 4 liegt direkt am Wittenbergplatz, gegenüber vom KaDeWe.

Die Zimmerverteilung gestaltet sich jedoch schwierig. Das Fünfer-Zimmer ist mit vier Männern belegt und in den anderen Mehrbettzimmern ist immer mal ein Bett frei. Bei Pfeifers im Zimmer ist noch ein Bett frei, das ich in Beschlag nehme. Nach kurzem Ausruhen, gehen die Jogger zum vorletzten Übergabepunkt um die letzte Strecke gemeinsam zu joggen. Wir Walker werden später zur Siegestsäule gehen und dann alle gemeinsam durch das Brandenburger Tor laufen. Da wir zu früh an der Siegestsäule sind, gehen wir noch in den Biergarten „Cafe Viktoria“. Anschließend zum

Treffpunkt am Kreisel. Andreas Werner wartet schon „filmaufnahmebereit“. Nach kurzer Zeit kommen die Läufer und das Tempo drosselnd, geh-laufen wir zum Brandenburger Tor. Gleichzeitig mit uns sind auch die Teilnehmer des „Berlin-Challenge-Cups“ unterwegs. Vor dem Brandenburger Tor ist ein Teil der Straße abgesperrt, damit diese Läufer ungefährdet ins Ziel laufen können. Wir dürfen auch durch das Zieltor laufen und werden per Lautsprecher und mit viel Applaus begrüßt. Dann ein Gruppenfoto und anschließend gießt es in Strömen. Der Platz hinter dem Brandenburger Tor ist im Nu wie leergefegt. Wir haben einen verhältnismäßig günstigen Unterstellplatz gefunden, denn der Wind peitscht den Regen. Da es nur ein kurzer Schauer ist, können wir bald wieder weiter zur U-Bahn gehen. Dann ist Duschen und „Schönmachen“ angesagt. Obwohl die Duschkmöglichkeiten sehr eingeschränkt sind, sind wir alle um 19.30 Uhr abgehbereit vor dem Hotel. Per S-Bahn geht es zu den Hackeschen Höfen. Im Lokal „Schwarzer Rabe“, einem zur Zeit IN-Tip, ist trotz vorliegender Bestätigung kein Platz für uns reserviert. Da es den meisten sowie zu laut ist und die ganze Ausstattung eher an eine Bahnhofshalle erinnert, verlassen wir das Lokal wieder. Nun ist guter Rat teuer „Wohin mit soviel Leuten?“ Helmut Scharf hat die rettende Idee „Die Kartoffelkiste“ am Kurfürstendamm. Also zurück in die S-Bahn und auf den Kudamm. Das Essen

geht schnell, ist nicht zu teuer, die Bedienung freundlich, nur die alkoholischen Getränke (0,25l Rotwein 5,50 €) sprengen den Preisrahmen. Ich kann vor lauter Müdigkeit nicht mehr denken und zuhören. Deshalb gehe ich zurück zum Hotel, falle in mein Bett und schlafe schnell ein.

Sa 12.06.2004

Um 7.00 Uhr werden wir von drei rangierenden Männern (Kleintransporter mit Anhänger) geweckt. Warum sie mit dem Wagen hin und her rangieren müssen, bleibt deren Geheimnis. Wir erkennen nur "Dawei – Dawei". Wahrscheinlich sind es „Flohmarktbestücker“. Das Frühstücksbüfett lässt keine Wünsche offen. Nachdem wir gut gefrühstückt haben, fahren wir mit der U-Bahn zur Rankestr. zum Start unserer gebuchten Stadtrundfahrt. Sie wird drei Stunden dauern (etwas zu lang für die Aufnahmekapazität, denn nicht nur ich kämpfe nach 2 Stunden mit dem Schlaf). Pünktlich um 10.00 Uhr fahren wir los.

Als wir den Kurfürstendamm wieder erreicht haben, werden wir mit Berliner Schlagern wie „Berliner Luft“ und dem Gassenhauer des 6-Tage Rennens verabschiedet.

Um 18.00 Uhr geht es mit der U-Bahn zur Bootsanlegestelle nach Treptow. Dort besteigen wir das A La Carte-Schiffe „MS Brandenburg“, um später das Feuerwerk zum Abschluss des „Köpenicker Sommers“ zu sehen. Auf Ulrikes Rat hin haben wir die teureren

Sitzplätze gewählt und einen tollen Blick auf das Wasser. Auf zwei Ebenen im Schiff wird Musik gespielt zu der getanzt werden kann. Birgit und Manfred machen den Anfang und zu später Stunde sind alle außer mir auf der Tanzfläche anzutreffen. Die Bootsfahrt ist sehr angenehm. In Köpenick nehmen wir noch Passagiere auf und fahren dann auf den Müggelsee hinaus. Der für uns zuständige Kellner ist augenscheinlich „von der anderen Seite“ und so bekommen unsere Herren das Essen zuerst serviert. Auch auf die Getränke muss keiner der Herren länger warten. Dann ist es Zeit für das Feuerwerk und wir kreuzen kurz vor 23.00 Uhr vor der Köpenicker Altstadt. Zuerst ein „Gegenfeuerwerk“ in der anderen Richtung. Dann erlöschen die Lichter des „Köpenicker Sommers“ und das Spektakel beginnt. Ich bin von dem Knall des Abschusses immer wieder irritiert, denn das Echo ertönt jeweils verspätet auf der anderen Seite. Mehrere schöne helle Regenfälle und nach 15 Minuten ist die Pracht vorbei. Das Schiff fährt nun schnell zum Ausgangshafen Treptow zurück.

Wir nehmen die nächste U-Bahn zurück. Leider ist die Strecke wegen Gleisarbeiten nicht ganz auf Schienen befahrbar und so müssen wir zu einer Behelfsbushaltestelle gehen. Der Bus bringt uns zu der Stelle an der wir die U-Bahn wieder benutzen können. Dies bedeutet jedoch für uns einen längeren Fußweg. Das Ganze wäre nicht so schlimm, wenn wir nicht zum größten Teil zur Toilette gehen müssten. Aber weit und breit ist

keine vorhanden. Dann haben wir es zum Wittenbergplatz geschafft, treffen noch Andreas Werner und Helmut Uftring und gehen schnell ins Hotel.

So 13.06.2004

Wir werden auch heute morgen wieder von den drei Männern im Hof geweckt. Auch diesmal wird der Transporter mit Anhänger vor- und zurück gefahren und auch das „Dawei - Dawei“ ist zu vernehmen. Den heutigen Tag kann jede/r nach seinen Vorstellungen verbringen. Es ist schön, dass das entweder in der Gruppe oder allein möglich ist, ohne dass sich jemand zurückgesetzt fühlt.

Am Abend treffen wir uns vor dem Hotel um mit der U-Bahn zum Lokal „Zillemarkt“ in der Bleibtreustr. 48a zu fahren.

Es ist ein schönes rustikales Lokal. Wir fühlen uns alle wohl. Zurück gehen wir zu Fuß den Kudamm entlang. Für die Geldbeutel ist der Bummel um diese Zeit ungefährlich, denn alle Läden sind zu. In einem Hinterhof besichtigen wir noch die

24 Berliner Bären. Sie werden von zwei uniformierten Herren in einiger Entfernung stehend bewacht. Ohne Bewachung wären die Bären bestimmt schon beschädigt oder entwendet. Die Jugendlichen sind abgereist und so ist es in dieser Nacht sehr ruhig.

Mo 14.06.2004

Auch der morgendliche „Weckdienst“ ist anscheinend abgereist, denn im Innenhof bleibt es still. Nach dem Frühstück holen Bernward und Dorothee bei der nahen Sixt-Agentur unser heutiges Auto. Es ist etwas kleiner als der „Touran“ und so muss das Gepäck gut überlegt verstaut werden.

Wir fahren kurz nach 10.00 Uhr los. Auf der Strecke Halle - Leipzig-Eisenach- Frankfurt/Main hin und wieder kleinere Staus, aber wir kommen gut durch. Hin und wieder Fahrerwechsel und dann sind wir kurz vor 16.00 Uhr wieder in Dettingen wohlbehalten zurück.

Tagebuch Team 3

Christian Gräber, Monika Pfeiffer, Andreas Pfeiffer und *Arno Scharf*

Mittwoch, 09.06.2004

15:30 Uhr Arno 1. Einsatz auf der Kreuzung zwischen Wächtersbach-Mernes durch den Wald. Nach Zeichen von Dieter Oehmichen total verlaufen. Anstatt ca. 10 km, hat Arno ca. 40 Minuten eingebüßt. Von Brenneseln total verbrannt!

17:15 Uhr Monika + Andreas nach 7 km übergeben die beiden an: Christian

17:50 Uhr Christian gibt richtig Gas und übergibt wiederum nach 10 km an: Monika + Andreas

18:40 Uhr Monika+Andreas Sonderschicht für Bus NR. 4. Ende der Sonderschicht 19:00 Uhr.

Fahrt in das Hotel nach Bad Langensalza. Auf der A 4 Stehen wir 1 ½ Stunden im Stau. AB-Abfahrt Friedewald können wir den Stau endlich auf die B 62 verlassen, erreichen die B 84 Richtung Eisenach. Um 21:40 Uhr schließlich suchen wir ein Esslokal und finden dies in DÖNGES, der Gasthof „ Zum Hautssee „ macht uns noch ein komplettes Essen. Die Überraschungen sind aber noch nicht zu Ende. Wir fahren durch Eisenach und werden über die A 4 Umgeleitet. Über Gotha, und nach 3facher Stadtrundfahrrerreichen wir unser Hotel „ Zur Lohgerberei „ genau um Mitternacht. Frau Schütz erwartet uns sehnsüchtig. Nach Zimmereinweisung und Schlüsselverteilung und Duschen kommt auch schon Bus 4 an. Sie konnten wir per Handy schon über den 16 km-Stau warnen.

Am anderen Morgen erwartet uns ein sehr gutes Frühstück. Gut gestärkt

begeben wir uns zur Ablösung von Bus 2.

Donnerstag, 10.06.2004

9:30 Uhr wir verlassen das Hotel und begeben uns zur großen Kreuzung Erfurter Tonnaer-Tennstedterstrasse. Außentemperatur 22,5 ° und schwül.

9:55 Uhr Monika+Andreas nehmen die B 84 und etwas später die B 176 unter die Hufe. Nach 8 km übergeben sie an Arno.

Kilometerstand: 91.122

10:50 Uhr, Arno läuft 9 km und muss unterwegs Wasser trinken. Am Ende bekommt Arno eine Mohnschnecke (Teilchen). Christian will lieber ein „ Stückchen!“

11:25 Uhr Christian macht, wie immer, die längste Strecke und läuft 10 km in 45 Min. Diesmal trinkt auch er unterwegs!!!

12:10 Uhr Monika + Andreas wollen Bus 4 nochmals ein paar km abnehmen. Eine schöne Geste. Um 12:40 Uhr ist auch das geschafft.

Am Straßenrand bekamen wir dann endlich unsere Thüringer Rostbratwurst. Hat prima geschmeckt.

Fahrt in das Hotel nach Dessau. Auch diesmal geht es nicht ohne Überraschungen: wer weiß wie viele Umleitungen wir gefahren sind??? Ich nicht! Aber es müssen „ mehrere“ gewesen sein: Die Pension „ Dessau Nord „ erreichen wir ohne große Probleme. Bernward zeigt uns die Zimmer. Wir verabreden uns zum gemeinsamen Abendbrot. Auf den Rat einer älteren Dame finden wir ein prima Lokal: „ Merci „ war, glaube ich der

Name. Wir werden sehr freundlich und gut bedient. Auch Bus 4 wird durch Handy-Kontakt zu uns gelotst. Nach der Dusche kommen auch sie zu uns. Ein schöner Tag geht zu Ende.

Freitag, 11.06. 2004

05:00 Uhr, Wecken.

05:30 Uhr Abfahrt zur Ablösung von Bus 2, auf der Landesgrenze Thüringen/Sachsen Anhalt.

6:15 Uhr Andreas läuft die ersten 8 km bei Nieselregen und 14/15 ° Temperatur.

7:08 Uhr Monika übernimmt bei gleichen Wetterverhältnissen und läuft 7km

7:58 Uhr Arno läuft 9 km

8:45 Uhr, Christian ist auch an diesem Tag unser „BESTER“, 11km bringt er in glatten 55 Minuten durch. Um 9:40 Uhr übernimmt Bus 4, ca. ½ Stunde vor der Zeit in Brück, an dem Bahnübergang, zur vorletzten Etappe.

Unsere Fahrt nach Berlin macht Andreas als Fahrer keine großen Probleme. Hätte Arno besseres Kartenmaterial gehabt, wären wir ganz ohne Umwege zum Hotel gelangt. So aber mussten wir auf der AB 10 eine Ehrenrunde drehen. Dafür haben wir in Berlin das „Hotel Ansbach“, in der Ansbacherstraße 4 ohne 1 Meter Umweg gefunden. Gegen 15:00 Uhr kamen wir an. 16:30 Uhr verließen wir

das Hotel und fuhren mit der U-Bahn zum Olympiastadion. Hier trennte sich unsere kleine Gruppe. Dorothea, Bernward und Christian vereinbarte einen Treffpunkt mit Bus 6. Wir, Margit, Monika, Birgit, Manfred, Andreas Pf. und Arno fuhren dann zum Opernhaus. Hier sah sich Arno genötigt, allen eine Portion Eis auszugeben. Kam gut an. Birgit verließ uns, um zur Siegestsäule zu gelangen. Der Rest wartete auf die anderen Läufer. Gemeinsam, und wohltuend langsam, liefen wir zum letzten Treffpunkt an der Siegestsäule. Von hier ab wollten wir „ALLE“, gemeinsam zum Brandenburger Tor laufen. Wir warteten bis 17:50 Uhr auf Peter Sartoris und Sigggi Baumann. Doch die beiden kamen uns erst im Tiergarten, mit großem Hallo, entgegen. Endlich waren wir alle zusammen. Auf den letzten Metern hatte Berlin noch eine Überraschung für uns drauf. Eine Veranstaltung mit Livemusik und Sprecher begrüßten uns über mehrere Lautsprecher sehr herzlich. Sie forderten die Zuschauer zum Applaus heraus und erzählten diesen, dass wir 25 Walker und Läufer in 57 Stunden von Karlstein Tag und Nacht 530 Kilometer hinter uns gebracht haben. Diese großartige Begrüßung und der Lauf durch das Brandenburger Tor, war ein richtiger Höhepunkt für uns. Ganz zum Abschluss haben wir Andreas Werner durch Abklatschen gedankt. Dies sollte Ausdruck für die perfekt Organisation sein. Mit der U-Bahn ging es gemeinsam zurück ins Hotel.

Tagebuch Team 6

Dieter Oehmichen, Erhard Essbach, Helmut Uftring und *Andreas Werner*.

Pünktlich um 9 Uhr starteten Alle, um gemeinsam die ersten Kilometer zu laufen. Zunächst ging es am Main entlang bis zur Frankenstraße. Danach war Dorothea dann alleine bis zum Wasserwerk unterwegs und musste hinauf bis nach Rückersbach. Außer Team 1 trafen sich die Anderen bei Elke, um sich bei einem Frühstück zu stärken. Eine gute Idee, das die bereits gute Stimmung in der Zwischenzeit steigert.

Gemeinsam mit Dieter machte ich mich auf den Weg, um die ersten Teams am ersten Tag zu begleiten. Eine Chance die meisten bei Tageslicht zu fotografieren, zu filmen und alle auf den rechten Weg zu bringen. Auf der Hohler Chaussee trafen auf Team 1, die versuchten, den Zeitplan trotz der heißen Temperaturen, einzuhalten. Nach wenigen Kilometern führte uns die Strecke ins Kahlthal. Eine Strecke, die den meisten bekannt ist und deshalb schnell zum Leichtsinn verführte. Margit startete nach Traudl und Helga zu ihrem ersten Einsatz, während ihr Team den Wechsel nutzte und die ersten Erfahrungen austauschte, so dass schnell einige Minuten vergingen. Als wir dann gemeinsam der Laufstrecke folgten, war Margit außer Sicht. Erst nach einigen Kilometern fanden Dieter und ich Margit wieder und begleiteten sie bis zum Wechsellpunkt an der Kahlquelle. Hier tauchten kurz danach auch das Fahrzeug von Team 1 auf und erkannte wie wichtig der ständige Sichtkontakt zum Läufer ist.

Ab der Kahlquelle kommt dann das 2. Team zum Einsatz und Manfred muss gleich die ersten Steigungen

bezwingen. Ein Genuss für Zuschauer. Die Etappe verläuft problemlos bis zum nächsten Wechsel, wo Arno bereits mit den Hufen scharrt. Er erhält noch letzte Anweisungen von Dieter, der eine Abkürzung durch den Wald markiert hat. Leider nicht ausreichend genug, wie sich die Verzögerung von Arno am nächste Wechsellpunkt bestätigt. Wir fahren ihm zwar 5 km quer durch den Wald entgegen, finden ihn aber nicht, da der Funkkontakt. Aber schließlich findet Arno ja dann doch noch aus dem Wald und es kann wie geplant weiter gehen. Bei Schlüchtern wird es dann noch mal steil und Christian genießt die Herausforderung bis nach Hutten, wo Jochen mit seinen Mädels just in time ablöst.

Dieter und ich machen uns auf den Heimweg, um unser restliches Team aufzusammeln. Nach kurzer Pause starten wir Mittwoch Abend um 22:30 Uhr nach Albstadt, wo Erhard auf uns wartet. Deutlich vor der Zeit überholen wir Team 5 auf der Strecke. Wir begleiten das Männerteam noch einige Minuten, bevor es zu regnen beginnt. Es wird so schlimm, dass Peter Satoris sogar vor dem Sturm ins Auto flüchtet. Nach wenigen Minuten kann er jedoch weiter laufen. Als wir dann um 01:45 Uhr übernehmen, liegen wir hinter dem Zeitplan, so dass wir Gas geben können, um die Zeit wieder aufzuholen. Bei der dann trockenen Nacht und dem starken Team kein Problem. Unterwegs haben wir sogar Zeit Rehe und Füchse zu bewundern, die sich von den verrückten Joggern nicht aus der Ruhe bringen lassen.

Als es dämmt wartet bereits Team 1, um von uns zu übernehmen. Wir freuen uns auf Bad Langensalza, wo die Pension Lohgerberei um 06:15 Uhr auf uns wartet.

Zwei Stunden Schlaf müssen an diesem Morgen reichen. Schließlich wartet das gemeinsame Frühstück mit den anderen Teams auf uns. Endlich Gelegenheit sich auszutauschen.

Wir nutzen die Gelegenheit und sehen uns Bad Langensalza, den japanischen Garten und die Innenstadt an. Anschließend gehen wir wieder auf die Strecke. Unterwegs nutzen dann die Gelegenheit zu einem kurzen Stopp in Sangershausen und der Lutherstadt Eisleben, wo wir am Nachmittag zu Mittag.

Gegen 16 Uhr kommt uns dann Peter Jähnisch in Eisleben entgegen. Er läuft, durch eine Einbahnstraße verwirrt, in die falsche Richtung. Das Begleitfahrzeug hat ebenfalls für kurze Zeit die Übersicht verloren, so dass wir auch hier helfend eingreifen können.

Am frühen Abend starten wir zu unserer 2. Etappe. Auch jetzt haben wir wieder die Möglichkeit etwas schneller zu laufen, da der Wechsel mit einigen Minuten Verzögerung erfolgte. Wir sind mitten im Osten und genießen das alte Kopfsteinpflaster aus der Honi-Zeit in einer Gegend, die wir sicherlich nicht wieder sehen werden.

Kurz nach Mitternacht haben wir dann den Zeitplan wieder ausgeglichen und müssen unseren rasenden Knochen-Doktor von der Strecke nehmen. Team 1 möchte endlich auch mal wieder laufen. Peter Harms macht sich nach ausgiebiger Vorbereitung auf den Weg Richtung Könnern. Wir bleiben bei ihm, damit sich Margit ein wenig ausruhen kann. Eine Begleitung die sich lohnt. In Könnern ist die Streckenführung für Team 1, das ohne Navigationssoftware unterwegs ist mit einem sichtlich erschöpften Peter, dank unserer Begleitung kein Problem. Nach Könnern verabschieden wir uns

und starten nach Berlin zur 2. Übernachtung.

Nachdem wir um 2:30 Uhr in Berlin in die Betten gefallen sind, geht es nach dem Frühstück wieder auf die Strecke. Wir fahren die letzten 50 km von Berlin rückwärts bis hinter Potsdam, als uns der Anruf von Team 5 erreicht. Das Fahrzeug fällt wegen Getriebeschadens aus. Wir müssen umdisponieren und Peter Jähnisch und Helmut Scharf auf den letzten Kilometern begleiten. Eine leichte Übung für uns. Unterwegs laden wir noch ein bisschen Gepäck um, damit wir auch genug Platz im Auto haben. Schließlich sind wir jetzt zu sechst. Da aber immer einer der Mitfahrer laufen muss, klappt alles ohne Probleme.

Im Park von Schloss Sanssouci erfolgt dann der offiziell letzte Teamwechsel. Wir folgen dem Radweg der B2 nach Berlin. Etwa 45 Minuten vor dem Zeitplan erreichen wir den ersten Sammelpunkt am Olympia Stadion. Die ersten Mitläufer reißen sich ein – noch 8 km bis zum Ziel. An der Deutschen Oper warten schon die Nächsten. Es sind noch ca. 4 km bis zum Ziel. An der Siegersäule dann ist der letzte Sammelpunkt und das Ziel bereits zu sehen. Wir warten noch etwas, um das Ziel rechtzeitig zu erreichen, und nicht vor dem Zeitplan zu sein. Schließlich warten wir noch auf Peter Sartoris und Siggie, die das Auto in die Werkstatt gebracht haben. Als wir zum Brandenburger Tor laufen, kommen uns die beiden entgegen.

Mit Blick auf das Brandenburger Tor, laufen auf der Straße des 17. Juni alle gemeinsam die letzten Meter. Nach 2 ½ Tagen erreichen wir pünktlich um 18 Uhr das ersehnte Ziel neben dem Reichstag, das Brandenburger Tor.